Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Detmold, Paulinenstraße 14. Fernr.: Sammelnummer 2965. Postscheckk.: 6502 Hannover. Bankkonten: Deutsche Bank, Kreissparkasse, Städtische Sparkasse. Die Lippische Staatszeitung erscheint wöchentlich 6mal.

Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier — Lippische Landeszeitung

Bezugspreis: Monatlich bei Zustellung durch Boten einschließlich Bestellgeld 2 RM, bei Zustellung durch die Post 2,36 RM einschließlich 57 Rpf Postgebühren. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugsgeldes. Für fernmündl. aufgegebene Anzeigen, bestimmte Plätze und Tage keine Gewähr.

AMTLICHES ORGAN DER NSDAP. UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 73. — 17. (179. Jahrgang). Detmold, Dienstag, 27. März 1945.

Verschärfter feindlicher Druck am Rhein und im Osten

Räumlich gebundene Kämpfe am unteren und mittleren Rhein — Bewegungskrieg zwischen Odenwald und Main

Berlin, 26. März. Im Westen hat sich die Lage am Sonntag verschärft. In der großen Schlacht am Niederrhein verteidigten unsere Truppen zwischen Rees und Wesel das Hauptkampffeld gegen den frontalen anglo-amerikanischen Ansturm sowie gegen die vom Rücken her geführten Stöße der feindlichen Luftlandeverbände. Im Süden des Kampfraumes bildete der Gegner unter Verbreiterung seiner Angriffsfront bis in den Raum von Hamborn hart südlich der Lippe und bei Dinslaken neue Schwerpunkte. In ständigem Wechsel von Panzerstößen und Luftangriffen durchstieß er mit mehreren Keilen den Hünxer Wald, wurde aber am Ostrand der Waldung aufgefangen. Auch am mittelrheinischen Brückenkopf zwischen Siegburg und Koblenz steigerte sich die Wucht der seit Donnerstag abend rollenden Durchbruchsversuche der Nordamerikaner. Trotz heftiger Gegenstöße konnten sie ihre zahlreichen Einbrüche im Westerwald zu einem annähernd gleichmäßigen Frontbogen zwischen der Siegmündung und Bendorf geradeziehen. Ihre südlich Koblenz durch Stoßtrupps neugebildeten Brückenköpfe blieben ohne Bedeutung für die Lage. Während das Ringen am Niederrhein trotz der feindlichen Luftlandungen und einiger tieferer Einbrüche immer noch den Charakter von Stellungskämpfen trägt, sind zwischen Oppenheim, Aschaffenburg und Frankfurt schwere Bewegungskämpfe mit den vorgedrungenen feindlichen Panzerspitzen entbrannt. Zur Unterstützung dieser Vorstöße drängte der Gegner auch weiter südlich über den Rhein, doch gelang ihm der Uebergang nur zwischen Worms und Ludwigshafen.

Im Osten blieben die Kämpfe trotz ihrer Schwere wie bisher räumlich begrenzt. In Ungarn stellten sich unsere Truppen den vordringenden bolschewistischen Kräften im Bakonywald, am Nordrand des Vertes-Gebirges und am unteren Gran mit wechselndem Erfolg entgegen. In Schlesien vereitelten sie unter Abschuß von über 100 Panzern sowjetische Durchbruchsversuche, während sie bei Küstrin durch die hohen dem Feinde beigebrachten Verluste eine Kampfpause erzwangen. Die Bolschewisten, die bei Küstrin nur noch örtliche Vorstöße führten, drückten dagegen stärker, aber auch ebenso vergeblich gegen unsere Brückenköpfe nordöstlich Stettin. An der Danziger Bucht, wo unsere von Seestreitkräften unterstützten Truppen die mit noch gesteigertem Materialeinsatz geführten Angriffe der Sowjets auf Gotenhafen, Danzig und die Hafküste auffingen, bewiesen unsere Soldaten von neuem ihren durch nichts zu erschütternden Kampfgeist. Klare Abwehrerfolge errangen unsere Kurlandkämpfer, die östlich Libau, im Raum von Frauenburg und nordwestlich Doblen alle feindlichen Angriffe blutig abschlugen.

Die zweite Phase der anglo-amerikanischen Frühjahrsoffensive gipfelt zur Zeit in den Anstrengungen des Gegners, mit allen nur verfügbaren Mitteln und Kräften seine Brückenköpfe am Niederrhein, zwischen Siegburg und Koblenz und bei Oppenheim zu erweitern. Daneben drückt er südlich Koblenz und südlich Worms an weiteren Stellen gegen unsere Sicherungen am Rhein. Es zeichnet sich immer klarer die Absicht des Feindes ab, durch schwere Rammstöße gegen einzelne Stellen an der ganzen Rheinfront den Bewegungskrieg zu entfesseln. Trotz Einsatz starker Luftwaffenverbände ist ihm das Aufbrechen eines Tores zwischen Rees und Wesel bisher nicht gelungen. Südlich der Lippe haben die Nordamerikaner nur vorübergehend einen schmalen Spalt öffnen können, der aber durch unsere Gegenmaßnahmen am Hünxer Wald wieder zurückgedrückt wurde. Auch am Mittelrhein steigerten sie ihre Durchbruchsversuche. Bei Oppenheim hat der Feind dagegen durch massierte, von Tieffliegern und Bombern unterstützte Stöße nach Osten eine Lücke geschlagen und die Front zwischen Odenwald und Main in Bewegung bringen können. Der Panzerkeil stieß von Pfungstadt und Darmstadt über Dieburg gegen den Main zwischen Aschaffenburg und Hanau vor. Im Schutz eines dichten Jäger- und Schlachtfliegerschirmes führten die Nordamerikaner weitere Kräfte über die bei Oppenheim geschlagene Kriegsbrücke nach und berannten, wenn auch bisher vergeblich die Eckpfeiler an der Basis der Einbruchsschleife. Der nördliche Riegel bei Groß-Gerau hielt stand. Auch die an der oberrheinischen Tiefebene nach Süden angesetzten Angriffe wurden etwa auf halbem Wege zwischen Pfungstadt und Worms an Sperriegeln aufgefangen. Diesem vorerst liegengebliebenen Stoß sollen die nunmehr auch südlich Worms über den Rhein gegangenen feindlichen Kräfte freie Bahn nach Süden schaffen.

Den neu übergesetzten Verbänden traten unsere Truppen energisch entgegen, die hier, wie an der ganzen, oberrheinischen Front zwischen Ludwigshafen und Lauterburg ihre Rückhaltsstellungen auf dem östlichen Flußufer besetzt halten. Den im Brückenkopf Oppenheim angreifenden Verbänden der 3. nordamerikanischen Armee streben die im Brückenkopf angesetzten Kräfte der 1. nordamerikanischen Armee von Norden entgegen. Seit drei Tagen wächst ihr Druck in den Bergen zwischen Siegburg und Koblenz von Stunde zu Stunde. Die Brennpunkte der Angriffe liegen bei Ueckerath und an der Straße Siegburg—Altenkirchen und am Südostbogen zwischen Autobahn und Bendorf am Rhein. Trotz fortgesetzter Gegenstöße, bei denen unsere Panzergrenadiere mehrere Ortschaften zurückgewannen, konnte der Gegner seine Einbruchsstellen nach den Seiten hin erweitern und eine einheitliche, im flachen Bogen verlaufene Frontlinie schaffen. Die Stoßrichtungen neuer Angriffe lassen erkennen, daß der Gegner weiterhin den Durchbruch nach Südosten erstrebt. Um diesen zu erleichtern, setzte er französische Abteilungen südlich Koblenz über den Rhein. Die bei Braubach und Boppard gebildeten Uebersetzstellen wurden abgeriegelt, während unsere Truppen den Brückenkopf bei St. Goarshausen im Gegenstoß beiseitigten.

Die Härte dieses Kampfes am Nordrand des Odenwaldes wird durch die große Schlacht am Niederrhein noch überboten. Ununterbrochen rasen Feuerorkane und Luftangriffe über unsere Linien. Immer wieder überfliegen Schleppflugzeuge mit angehängten Lastenseglern den Kampfraum. Drei Fronten liegen hier zwischen Rees und Wesel hintereinander. An der ersten prallen die über den Fluß gegangenen britischen und nordamerikanischen Verbände gegen unsere Stellungen am Rhein. Hinter diesen liegt die zweite Kampfzone, in der die feindlichen Luftlandetruppen nach Westen vorzustoßen versuchen, während an der dritten Front unsere Truppen von Westen her die aus der Luft angesetzten feindlichen Kräfte angreifen. In allen drei Kampfbereichen wechseln ununterbrochene Angriffe und Gegenstöße. Zahlreiche Ortschaften wechselten mehrere Male den Besitzer. An einigen Stellen, wo die Luftlandetruppen besonders scharf angefaßt wurden, sind Bilder ähnlich denen von Arnheim und Nymwegen entstanden. Die sich immer noch verstärkenden feindlichen Luftlandetruppen griffen unsere Sperriegel am Rhein vom Rücken her an. Um die einzelnen Stützpunkte dieser Zone kämpften Grenadiere der 84. Infanterie-Division bis zum letzten Atemzuge und ermöglichten dadurch den Ansatz von Gegenangriffen und das Halten der Front. Nur schrittweise konnte der immer wieder vom Feuer niedergezwungene Feind bei Rees, nördlich Xanten und beiderseits Wesel vorwärtskommen. Lediglich an der Lippe vermochten die Nordamerikaner ihre Einbrüche zu vertiefen. Von neuen Luftlandungen und von weiter bei Dinslaken und Orsay über den Rhein gegangenen Kräften unterstützt, drangen sie bis zum Ostrand des Hünxer Waldes vor, wo sie durch Gegenangriff zum Stehen gebracht wurden. Das blutige, auch bei Nacht nicht nachlassende Ringen am Niederrhein hat dem Feind am Sonntag im Südteil des Schlachtfeldes Vorteile gebracht, unsere Abwehrfront hat er jedoch nicht durchbrechen können.

Der Betrug am hungernden Europa

„Daily Mail" zur Lebensmittelkrise in England.

Stockholm, 26. März. Die kritische Ernährungslage in England veranlaßt die „Daily Mail", in höchst ärgerlichem Ton folgende Worte an die Adresse der USA. zu richten: „In der letzten Zeit ist diesseits und jenseits des Atlantik viel über die Lebensmittellage geredet worden. Unglücklicherweise scheinen die Amerikaner in bezug auf unsere Vorräte verkehrte Vorstellungen zu haben, es war daher höchste Zeit, daß Mr. Churchill dem amerikanischen Märchen über die siebenhundert Millionen Tonnen betragenden britischen Lebensmittelvorräte ein Ende bereitete. In Wirklichkeit haben wir weniger als sechs Millionen Tonnen, und diese Zahl wird bis zum Juni auf 4 750 000 Tonnen gesunken sein.

Es erscheint bedauerlich, daß es auf Grund der Aussicht einer Verminderung der vollen amerikanischen Vorratslager zu anglo-amerikanischen Streitigkeiten gekommen ist. In der Zwischenzeit sieht das hungernde Europa zu. Wenn man hört, daß in Europa täglich Menschen am Hungertode sterben, so haben die Engländer und Amerikaner im Vergleich nur wenig Grund, sich zu beschweren."

Eine Faschistenkundgebung in Rom

Genf, 26. März. Die faschistische Bewegung in den feindbesetzten italienischen Gebieten wird, wie aus zahlreichen Meldungen der letzten Wochen hervorgeht, immer aktiver und stärker. In seinem großen Aerger sieht sich der Moskauer Nachrichtendienst genötigt, aus Rom melden zu müssen, daß am 23. März auf dem Platz Porta Pia eine faschistische Kundgebung zu Ehren Mussolinis stattfand. In der Nähe vorbeifahrende Kraftwagen warfen unter die Menge Flugblätter mit faschistischen Abzeichen. Es gelang den Faschisten, der Polizei Bonomis ein Schnippchen zu schlagen und sich ihrem Zugriff zu entziehen.

In den süditalienischen Provinzen Calabrien und Apulien kam es in den letzten Tagen zu ernsten Vorkommnissen, die in der gesamten Oeffentlichkeit des besetzten Italien große Erregung hervorriefen. Eine schwerbewaffnete Verbrecherbande terrorisierte die Zivilbevölkerung durch Raubüberfälle und Mordtaten. In Cauconia wurde der Obergeistliche, in mehreren anderen Ortschaften wurden die Bürgermeister ermordet. Die liberale Presse macht offenkundig die Sendlinge Moskaus für die Terrorakte verantwortlich. Zur Beruhigung der aufs stärkste erregten öffentlichen Meinung gab die Bonomi-Regierung eine amtliche Erklärung ab, in der die Vorkommnisse in den süditalienischen Provinzen auf die außerordentlich kritische Ernährungslage zurückgeführt und als Folge des Waffenstillstandes und der Auflösung des Heeres bezeichnet werden. Die liberale Presse, die durch diese Erklärung nicht befriedigt ist, verlangt drastische Regierungsmaßnahmen zur Unterdrückung der von den Bolschewisten organisierten Gewalttaten. Die Erregung in der gesamten Bevölkerung ist außerordentlich groß, da in den Vorkommnissen nur die ersten Anzeichen eines kommenden gewaltsamen Umsturzes erblickt werden.

Mannerheim soll jetzt kaltgestellt werden

Stockholm, 26. März. In Helsinki rechnet man demnächst mit dem Rücktritt Mannerheims. Er wird als erster Schritt zu einer Reorganisation der Regierung bezeichnet entsprechend dem Druck nach links, wie ihn die letzten Wahlen gezeigt haben. Die meisten Kenner des finnischen politischen Lebens sind davon überzeugt, daß radikale Kräfte im Parlament versuchen werden, den Marschall zum Abtreten zu zwingen, wenn er dies nicht freiwillig tut.

Hitler-Jugend Zentrum des Widerstandes

Reichsjugendführer Axmann zum Tag der Verpflichtung der Jugend

Berlin, 26. März. Zu einem machtvollen Bekenntnis der Hitler-Jugend zum Kampf um die Freiheit unseres Volkes gestaltete sich der „Tag der Verpflichtung der Hitler-Jugend" in allen Gauen. Auf einer Reichskundgebung gab Reichsjugendführer Axmann der in der Hitler-Jugend kämpfenden nationalsozialistischen Kriegsjugend die Parole für die Bewährung in der kommenden Zeit der Entscheidung.

Reichsjugendführer Axmann erklärte, die Verpflichtung der Hitler-Jugend stehe in diesem Jahre allein im Zeichen des Willens der Jugend, alle Kräfte einzusetzen, die Wende mit dem Fleiß ihrer arbeitsamen Hände, der Intelligenz ihrer jungen Hirne und vor allem der Tapferkeit ihrer jungen Herzen herbeizuführen. Die Jugend wisse, daß auf den Schlachtfeldern dieses Krieges ihre Zukunft unmittelbar entschieden werde. Es gehe um ihr Reich, in dem sie glücklich leben wolle und das ihnen den sozialen Aufstieg sichern werde. „Darum ist die Jugend", betonte Axmann, „von dem leidenschaftlichen Willen beseelt, lieber in Ehren für ein freies Reich zu kämpfen, als in einem unfreien Zustand Fron- und Knechtsdienst zu leisten."

Die Geschichte habe so oft, fuhr der Reichsjugendführer fort, bewiesen, daß denen, die Größtes erreicht hätten, auch die Zeiten höchster Belastungen nicht erspart geblieben sind. Immer habe aber die Ausdauer, die Entschlossenheit und Beharrlichkeit im letzten entschieden. Wer wolle heute mutlos werden, während Jahr um Jahr Hunderttausende junger Kriegsfreiwilliger sich bereitstellten, um das Vermächtnis unserer Gefallenen zu erfüllen und die Schande, die ein blindwütiger Feind unserer Heimat, unseren Müttern und Schwestern antat, zu rächen. Die im Einsatz stehenden jungen Kriegsfreiwilligen, unterstrich Axmann, hätten dem Feind schnell die Hochachtung abgezwungen. Die folgenden werden ihnen an Bereitschaft, vor allem an Härte im Kampf nicht nachstehen. Dies beweisen bereits heute die Hitlerjungen, die sich im Osten und Westen in schnell gebildeten Kampfgruppen, vor allem als Panzerbrecher, dem Feind entgegenstellten. Der scheinbar unüberwindlichen Materialüberlegenheit begegneten sie unbeirrbar im Glauben an die eigene Kraft und Stärke der Herzen und Waffen. Aus der Hitler-Jugend ist die Bewegung der jungen Panzerbrecher entstanden. Viele von ihnen tragen mit Stolz das Eiserne Kreuz neben dem Panzervernichtungsabzeichen, das Infanteriesturmabzeichen oder Verwundetenabzeichen. Die größte Auszeichnung aber sei es für sie gewesen, daß der Führer eine Abordnung dieser tapferen Jungen in seinem Hauptquartier empfangen habe. Den Jungen stehen die Mädel nicht nach.

So seien, erklärte Reichsjugendführer Axmann, am Tag der Verpflichtung, Geist und Haltung der älteren Kameraden und Kameradinnen Vorbild und Beispiel den jüngeren Jahrgängen. „Nicht Worte heißen, sondern Taten allein. Der Sinn der diesjährigen Verpflichtung der Hitler-Jugend liegt darin", so fuhr der Reichsjugendführer fort, „die Jugend Adolf Hitlers muß das Zentrum unseres nationalen Widerstandes sein. Leidenschaftlich bekennt die Jugend: Wir kapitulieren nie. Dieser Vernichtungskrieg läßt keine bürgerlichen Maßstäbe mehr zu. Es gibt kein Zurück mehr, sondern nur ein Vorwärts. Es gibt nur ein Handeln bis zur letzten Konsequenz. Es gibt nur Sieg oder Untergang. Seid grenzenlos in der Liebe zu eurem Volk und ebenso grenzenlos im Haß gegen den Feind. Eure Pflicht ist es, zu wachen, wenn andere müde werden; zu stehen, wenn andere weichen. Eure größte Ehre sei aber eure unerschütterliche Treue zu Adolf Hitler!

Großangriff auf Gotenhafen und Danzig aufgefangen

Scharfe Bewegungskämpfe am unteren Main und den nördlichen Ausläufern des Odenwaldes

Führerhauptquartier, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn setzen unsere Verbände den vordringenden feindlichen Angriffsgruppen in der Linie Balatonfüred — Vasa hartnäckigen Widerstand entgegen. Zwischen Kisber und Donau sowie am unteren Gran geführte Angriffe der Sowjets wurden bis auf einzelne Einbrüche abgeschlagen. Auch im slowakischen Gebirge hielt der Gegner seinen starken Druck im Raum von Neusohl aufrecht.

In Schlesien dauerten die Abwehrkämpfe zwischen Gabras und Strehlen an. Im Schwerpunkt dieser Kämpfe bei Leobschütz wurden 101 feindliche Panzer vernichtet. Die Besatzung von Breslau behauptet den Festungsbereich bis auf geringe Einbrüche in verbissenen Häuserkämpfen gegen den verstärkt anrennenden Feind.

Vor der Festung Küstrin zerschlug unsere Artillerie bolschewistische Vorstöße. Unternehmungen gegen unsere Oderbrückenköpfe beiderseits Stettin blieben erfolglos. Unter starker Steigerung ihres Kräfte- und Materialaufwandes setzten die Sowjets ihren Großangriff auf Gotenhafen, Danzig und die Küste südlich des Frischen Haffs fort. Sie wurden nach anfänglichem Geländeverlust in schweren Ringen aufgefangen.

Die feindlichen Aufmarschräume vor Gotenhafen, Zoppot und Danzig liegen unter anhaltendem Feuer schwerer und leichter Seestreitkräfte.

Erneute Angriffe des Gegners östlich Libau hatten keinen Erfolg. Nordöstlich Frauenburg und nordwestlich Doblen errangen unsere tapferen Truppen einen vollen Abwehrerfolg und brachten den Sowjets hohe Verluste bei.

In Luftkämpfen schossen unsere Jäger über der Ostfront 45 Flugzeuge ab.

In der großen Schlacht am Niederrhein verteidigten unsere Truppen die Tiefe des Hauptkampffeldes zäh und setzten gleichzeitig ihre Angriffe gegen die aus der Luft gelandeten Engländer und Amerikaner fort, die sich gestern weiter verstärkten. Truppen des Heeres vernichteten sodann Lastensegler. Flakartillerie der Luftwaffe schoß am 24. März bei der Bekämpfung der Luftlandungen 149 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 75 vollbeladene Lastensegler ab. Die 18. Flakbrigade unter Führung von Generalmajor Halberstadt hatte an diesem Erfolg mit 185 Abschüssen hervorragenden Anteil.

An der unteren Lippe und bei Dinslaken gelangen dem Feind nach erbitterten Kämpfen tiefere Einbrüche bis an die Ostränder des Hünxer Waldes.

Auch von der unteren Sieg bis zur Rheinschleife nördlich Koblenz tobt die Schlacht in unverminderter Heftigkeit. Im frontalen Angriff drückten die Amerikaner unsere Stellungen südöstlich Hennef zurück; östlich der Bieb und nördlich Bendorf kamen sie mehrere Kilometer vorwärts. Bei Braubach und Boppard haben unsere Truppen die östlichen Brückenköpfe des Feindes auf dem östlichen Rheinufer abgeriegelt, während sie den Gegner bei St. Goarshausen wieder über den Strom zurückwarfen.

Aus dem Brückenkopf Oppenheim sind amerikanische Panzerkräfte nach Osten durchgebrochen und haben mit Spitzen den Main bei Hanau und Aschaffenburg erreicht. Zwischen den nördlichen Ausläufern des Odenwaldes und dem unteren Rhein sind daher heftige Bewegungsgefechte entbrannt.

Zwischen Worms und Ludwigshafen hat der Feind den Rhein überschritten. Dagegen scheiterten seine Uebersetzversuche bei Speyer. An der Front südlich davon haben sich unsere Truppen auf das östliche Flußufer zurückgekämpft.

Jagd- und Schlachtflugzeuge griffen bei Tag und Nacht gegen starke Abwehr die anglo-amerikanischen Rheinübergänge mit Bomben und Bordwaffen an.

In Mittelitalien erlitten die Amerikaner und Briten bei zahlreichen vergeblichen Vorstößen an der Ligurischen Küste, in den Bergen südlich Bologna sowie im Adria-Abschnitt empfindliche Verluste.

Im Umkreis von Bihac in Westkroatien behaupteten sich unsere Truppen gegen den Druck starker Banden und festigten ihre Stellungen. Die Säuberungsunternehmen im Drina-Save-Dreieck werden unter harten Kämpfen fortgesetzt.

Durch Terrorangriffe britischer Bomberverbände erlitten besonders die Wohnviertel von Hannover, Münster und Osnabrück schwere Schäden. Orte im nordostdeutschen Raum sowie Eger und Prag waren das Ziel amerikanischer Kampfflugzeuge. In der Nacht war die Tätigkeit des Feindes über dem Reichsgebiet gering. Der Gegner verlor in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 33, meist viermotorige Bomber.

Sicherungsfahrzeuge eines Geleits schossen vor der westnorwegischen Küste zwei britische Schnellboote in Brand.

Die Alten am Feind

Von Ettel Kaper.

Ein heiliger Volkskrieg mit Altersgrenzen nach oben und unten ist unvorstellbar. Vergessen wir nie, daß weder Scharnhorst noch Gneisenau und Boyen, als sie — mit unseren Worten zu sprechen, — jeden Volksgenossen als den geborenen Verteidiger des Vaterlandes und seiner heiligsten Werte erklärten, irgendeine „Anciennität" oder irgendeine Unterscheidung nach Klassen und Ständen anerkannten. Ebenso hat der große Feldmarschall von Radetzky als das Ideal — und zwar wörtlich als ein „ganz ausführbares" — die totale Bewaffnung der Nation in schwerer Stunde proklamiert, und Ernst Moritz Arndt klagte darüber, daß mit dem Pfunde der allumfassenden Volkserhebung in den preußischen Kompromißlösungen nach Scharnhorsts Tod nur schlecht gewuchert worden sei. Gewiß ist eine jugendliche Elastizität, ist das wahre Feuer der Jungen ein höchst wichtiger Faktor im Kriege, aber mit Recht wird man darauf hinweisen, daß der über 80jährige Sieger von Custozza dieses Jugendfeuer ebenso bewiesen hat wie etwa der 70jährige Blücher und daß einst die Landwehr vor Hagelsberg und Wartenburg die Allerjüngsten an Elan und verbissenem Kampfesmut noch übertroffen hat. Es hat immer junge Greise und ewige Jünglinge gegeben, und oft genug ist uns in der Weltgeschichte begegnet, daß die „Triarier" — wie man sie zur römischen Zeit hieß, durch ihre Zähigkeit und Unbeirrbarkeit erzwangen, was selbst sehr jungen Truppen als unmöglich erschienen war.

Es erscheint uns heute, wo es wie noch nie um Sein und Nichtsein unseres Volkes ebenso geht wie um Erhaltung oder spurlosen Untergang der europäischen Kultur, als wahrhaft symbolisch, daß zu ihrer Zeit so einmalige Männer wie Sokrates und Aeschylos dem Begriff der „älteren Jahrgänge" die gültige Prägung gegeben haben. Platons großer Lehrer zog wirklich und wahrhaftig in den keineswegs leichten Krieg nach Potidäa, und der größte Dramatiker des Altertums war unter dem „alten" Aufgebot, das Marathon in wahrhaft weltgeschichtliche Weise entschied und damit den Weg zur klassischen Größe Athens bahnte. Demosthenes Reden wurden wahrlich nicht gehalten, einer fernen Zukunft den Genuß antiker Rhetorik in höchster Vollendung zu bereiten, sondern sie endeten mit dem Ruf aller: „Zu den Waffen!"

Müssen wir daran erinnern, daß Rom die furchtbare Niederlage von Cannä niemals überwunden hätte, wenn nicht an die Stelle der Gefallenen die Väter und Mütter getreten wären und wenn sie nicht statt spitzfindiger Untersuchungen über Schuld und Sühne Schwerter geschmiedet und Aexte geschliffen hätten? Die ganz Jungen und die angeblich Alten, sie sicherten bei Zama und vor den Mauern Karthagos den Wiederaufstieg des Vaterlandes, und sie erreichten den Durchbruch aus der Enge zum wahren römischen Weltreich.

Die deutsch-germanische Geschichte kennt von Anfang an eine Altersgrenze im Heeresaufgebot überhaupt nicht. Grundsätzlich ist jeder Freie zum Kriegsdienst verpflichtet, und nur die Größe oder die Beschränkung der jeweiligen Aufgabe läßt ein Teilaufgebot zu. Nur der Sieche und Altersschwache bleibt zurück, wobei auch ihm allerdings noch sehr wichtige Aufgaben für den Schutz des heimischen Herdes und Dorfes gestellt sind. Ob es sich um den Brauch der Völkerwanderungszeit oder später um die schriftlich aufgezeichneten Kapitularien fränkischer, sächsischer und staufischer Könige und Kaiser handelt, an der ehernen Basis dieses Wehrdienstes aller wird nicht gerüttelt. Auch in der Zeit, als dann später das Rittertum mit seinen Reiterschlachten zu einem wichtigen Faktor wird, bleibt das Aufgebot lebendig und wird immer wieder von dem Geschichtsschreiber, aber auch vom Volke selbst als Fundament einer rechten deutschen Verteidigung gewertet. Es ist bezeichnend genug, daß weder das entartende Kaisertum noch die so mächtige mittelalterliche Kirche diese Wechselbeziehung zwischen persönlicher Ehre und Freiheit einerseits und absoluter Wehrgefolgschaft andererseits lösen können.

In der deutschen Sage und im Märchen, die immer wieder ein Spiegel des wahren Volkslebens sind, treffen wir mehrfach auf die Gestalt des Alten, der im Augenblick, wo ihm die Söhne genommen werden, selbst wieder zu den Waffen greift, um mit seiner Zähigkeit doch noch das Schicksal zu zwingen. Wie herrlich leuchten die Gestalten des alten Waffenmeisters Hildebrand und des grimmen Hagen von Tronje aus den urdeutschen Heldenliedern. Sie sind hart geworden mit den Jahrzehnten, und sie haben nicht mehr den jugendlichen Glanz eines Siegfried, eines Giselher und Walthari; aber in der letzten und entscheidenden Stunde des Nibelungenliedes, da wächst der Vertreter der Mannentreue, da wächst Hagen über sich selbst hinaus, und da tritt in später Männlichkeit Dietrich von Bern mit Rüdiger von Bechelaren zum Waffengang an.

Das sind keine Sagengestalten im üblichen Sinne, das sind Repräsentanten eines wahrhaft deutschen Heldentumes im gereiften Alter. Bis zu diesem Brunnen steigen dann die Bauernsöhne Arndt und Scharnhorst herab, als sie den Begriff eines neuen deutschen Wehrmannes heraufbeschwören. Den Landsturm — welch wunderbare Wortprägung! — feiert Arndt als den Sturm des Herrn, und es liegt ein wunderbarer Glanz über dem Bilde, als der alte Yorck den so oft verkannten Landwehrmännern zuruft: „Ein unglückliches Vaterland sieht mich nicht wieder!"

Im ersten Weltkriege zeigte sich, wie dann, wenn sie gebraucht werden, die älteren Jahrgänge zur Stelle sind. Wahre Wunder verrichtet zum Beispiel das schlesische Landwehrkorps unter dem tapferen Feldmarschall von Woyrsch, und als Junger unter Jungen bewährt sich der herrliche Landwehrgeneral Litzmann bei Brzeziny und an anderen Kampfplätzen.

Im Volkssturmsoldaten der alten Jahrgänge, der fanatisch und verbissen, bereit zum höchsten Opfer mit den Jungen und Jüngsten dem Feindansturm entgegentritt, lebt das Bewußtsein, daß Zukunft und Untergang des Volkes und Vaterlandes mit in seine Hand gegeben sind. Zwanzig Jahre bitterster Lehrzeit, Rückschläge und Prüfungen aller Art, harte Not, voll miterlebtes Elend und die Greueltaten der im Osten rasenden bolschewistischen Mordbestien sind für den Schwachen vielleicht nur ein Grund zur Klage. Dem aber, der wirklich ein Mann ist, bedeuten sie eine unablässige Mahnung, alle Kräfte zu sammeln und dem Feind die Stirn zu bieten.

Es war wahrlich schon im Altertum kein Spruch der Schwäche, wenn der Römer lakonisch erklärte: „Res venit ad triarios", was in unserer Sprache bedeutet: „Jetzt müssen auch die Alterprobten gemeinsam mit der Jugend den Strauß durchfechten." Es ist im Einzelfalle immer schwer zu sagen, was die letzte Entscheidung hervorbringt. Unbekümmerter Schneid der Jugend und hartes lebenserfahrenes Zupacken der Aelteren stehen nicht zusammenhanglos nebeneinander. Wer nicht alle diese Tugenden zu ihrer Zeit ins Treffen führen kann, der wird es nicht zwingen. Für unser Volk ist der Kampfwille und tapfere Einsatz der Alten ein Ansporn und Vorbild. Unseren Feinden aber erteilt jede Begegnung mit den Waffen und Herzen der „Alterprobten" die Lehre, daß dieses Volk wahrhaft unbezwingbar ist.

Gleiche Brutalität und Gemeinheit

Kein Unterschied zwischen Anglo-Amerikanern und Sowjets

Berlin, 25. März. Daß die Anglo-Amerikaner den traurigen Ehrgeiz haben, in der Brutalität und Gemeinheit ihres Auftretens in den von ihnen besetzten Gebieten Deutschlands sich in nichts von ihren sowjetischen Bundesgenossen zu unterscheiden, haben sie seit Betreten deutschen Bodens bewiesen, und jeder Tag erbringt dazu neue erschütternde Tatsachen. So liegt u. a. die folgende, durch mehrere Kontrollzeugen bestätigte Aussage der Frau Anna Henrich, geb. am 10. 11. 99 in Bachten, und ihrer Töchter Maria, Emmi und Hildegard und die Aussage der Frau Maria Dillensbeger aus Bachten, geb. 21. 11. 19, vor.

Die Frauen sagten aus: „Als die Nordamerikaner den Ort Dillingen-Bachten besetzten, schossen sie blindlings in jedes Haus, ehe sie es betraten. Dabei wurde in dem Dorf nicht mehr gekämpft. Wir wurden in bestimmten Kellern gesammelt und mit entsicherten Waffen bewacht. Unser Gepäck wurde von den Amerikanern geplündert und uns alle Ringe, Uhren und sonstige Schmucksachen abgenommen. Die Möbel waren demoliert und alle Bilder von Angehörigen waren durch Herausstechen der Augen und durch Beschmutzung aller Art besudelt.

„Auf einem Misthaufen im Ort sahen wir 20 gefallene deutsche Soldaten liegen. Als wir sie beerdigen wollten, wurde uns das verboten. ‚Die gehören auf den Misthaufen und können dort ruhig liegen bleiben', sagte ein Offizier.

Alle Lebensmittelvorräte wurden entweder beschlagnahmt oder ungenießbar gemacht. Ich hörte viele amerikanische Offiziere und Soldaten sagen, wenn wir etwas zu essen haben wollten, müßten sich unsere jungen Mädchen und Frauen ihnen als Dirnen zur Verfügung stellen.

„Die nordamerikanische Besatzungspolizei setzte sich in der Hauptsache aus Juden zusammen, die aus Deutschland emigriert waren. Sie stammten zum Teil aus Frankfurt am Main, Saarlautern, Offenbach und Saarbrücken. Sie prahlten damit, daß sie vom alliierten Oberkommando für ihr Benehmen in Deutschland alle Freiheit erhalten hätten. Die Juden schikanierten die Bevölkerung, vor allem die Mädchen und jüngeren Frauen in der gemeinsten, teilweise nicht wiederzugebenden Art. Durch völlig sinnlose Schießereien, wie ich sie vorher schon schilderte, hatten wir im Dorf 18 Todesopfer, davon 12 Frauen."

Terror wider die Seele Europas

Jenas berühmte Universitätsbibliothek vernichtet.

Bei einem der letzten Terrorangriffe im thüringischen Raum ist auch die Bibliothek der Friedrich-Schiller-Universität in Jena durch die englisch-amerikanischen Luftgangster zerstört worden. In diesem Jahre hätte die Bibliothek das ehrwürdige Alter von 410 Jahren erreicht. Sie ist hervorgegangen aus der Wittenberger Schloßbibliothek, die Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, genannt der Großmütige, 1535 seiner damaligen Landesuniversität Wittenberg gestiftet hatte. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg 1547, die den Kurfürsten selbst in die Gefangenschaft des Kaisers Karl brachte, gründete Johann Friedrich, dessen volkstümlicher Name Hanfried war, auf dem alten Jenaer Burgkeller, der dann rund 275 Jahre später der Ausgangspunkt der burschenschaftlichen Bewegung in Deutschland wurde, durch seine drei Söhne 1558 in Jena eine neue Hochschule, deren Bibliothek im Sinne des Stifters mit Wittenbergs „Bibliotheca Electoralis", die bereits 3000 Bände umfaßte, ausgestattet wurde.

Diese in dem ehemaligen Pauliner Kloster untergebrachten Bücherbestände bildeten den Grundstoff der Jenenser Universitätsbibliothek, deren Bücherschätze im Laufe der Jahrhunderte ständig vermehrt und bereichert wurden. Die spätere organisatorische und räumliche Ausgestaltung der Bibliothek ist das persönliche Verdienst Goethes, der sich 1817 mit der ihm eigenen Energie und Umsicht dieser Aufgabe unterzog und den Karl August zu ihrem Leiter gemacht hatte. Die Bibliothek enthielt zuletzt etwa 400 000 wertvolle Bücher, kostbare Sammlungen von Urkunden und Originalhandschriften, weiter Dissertationen und auch das Kriegsarchiv von 1914 bis 1918. Unter den unersetzlichen Kostbarkeiten der Bücherei befanden sich u. a. die auf Pergament gedruckte Luther-Bibel des Kurfürsten Johann Friedrich mit den prächtig ausgemalten Holzschnitten und einem Titelbild des kurfürstlichen Hofmalers Lucas Cranach, die 36zeilige lateinische Gutenberg-Bibel, die Jenaer Liederhandschrift mit dem Bild des Minnesänger-Krieges auf der Wartburg und wertvolle Handschriften aus der Reformationszeit.

Die Nachttischschieblade

Von **Ascan Klée-Gobert.**

Die männliche Nachttischschieblade — oder richtiger, die einem Manne zugehörige Lade im Nachttisch — pflegt eine Mischung von Apotheke, Archiv und Spielschrank zu sein. Was die Hosentaschen der Sturm- und Drangperiode, das ist die Nachttischschieblade der Reife. Und das Interessante ist: obgleich kein Schloß, kein Riegel sie sichert, niemand — weder Ehe- noch Scheuerfrau — vergreift sich je mit neugierigen oder putzwütigen Händen an diesem Tabernakel.

Die Lade enthält zunächst die nützen und unnützen Heilmittel gegen vergangenes Siechtum, wobei angebrochene Schachteln gleichen Medikaments keine Seltenheit sind, jedoch zurücktreten hinter den Rollen und Röllchen, in denen Tabletten unbekannter Herkunft hinter weißgepuderten Glaswänden der Verwendung harren, und jenen Salbendosen, deren Etiketts nur noch mit verblaßten Bleistiftlettern „für Ohren" allgemeine Richtung weisen.

Bei raschem Aufziehen macht sich die Metallabteilung durch Klappern bemerkbar. Sie besteht aus Revolverpatronen, Schlüsseln zu Aktenmappen, Winterhilfsabzeichen und einem blitzenden Orden. Dazwischen gestreut, sozusagen als Triebsand, liegen Schrauben, Heftzwecken, Büroklammern und nicht zu vergessen: jene weißen Glasknöpfchen, welche in den Quedern und Manschetten neuer Hemden sitzen. Sie sind nie wieder benutzbar, aber kein Mann entschließt sich, sie fortzuwerfen.

In einer bunten Blechschachtel, an märchenhafte Zeiten erinnernd, als man Zigaretten „hundertweise" kaufte, haben sich eine Mitgliedskarte 1928, eine angerauchte Pappspitze, Vorsalbe, 2 Schlipsnadeln, 37 Pfennige und ein paar durchlochte Devisenmünzen vereinigt. Doch verlockend für gelegentliche Inspizierung durch Nachkommen ist besonders die Spielzeugabteilung. Ihre Möglichkeiten können nur angedeutet werden. Leichte Jagdwaffen wie Katapulte und Totschläger sind häufig, doch findet sich bei mir ein winziges Reiseschach, obwohl ich nie, geschweige denn auf Reisen, Schach spiele. Reklameartikel und Werkzeugreste, Korkenzieher und Radioteile dürfen nicht mit den mannigfaltigen Geräten zum An- und Ausziehen der Stiefel verwechselt werden. Reiseprospekte, Schiffsmenüs und Tanzkarten leiten schon in das Manuskriptenarchiv hinüber, und hier hat sich ein seltsamer Stapel gehäuft, alle jene Briefe und Karten aus Jahrzehnten, die nicht würdig oder geeignet waren, wirklich aufbewahrt zu werden — und doch fehlte der Mut, sie zu zerreißen.

Manchmal sucht man vergebens einen Manschettenknopf und findet statt dessen eine Zündkerze, manchmal räumt man sogar ein wenig auf, aber an sich behält die Schieblade ihr angestammtes Inventar. Ach! Ich entdeckte unlängst in der Nachttischschieblade einen Brief von meinem Burschen im ersten Weltkrieg. Er war Schäfer geworden und schrieb mir 1930 auf Briefpapier mit eingedruckten Szenen aus dem Schäferleben und einem Vers, der lautete:

Wohlauf, mein Herz, sei guter Laune
Und schlaf mit einem süßen Traume
In meines Pferches Kämmerlein,
Da werd ich wohl bewahret sein!

Muß der Mensch schlafen?

Warum schläft eigentlich der Mensch? Das ist eine Frage, die schon viele beschäftigt hat und die auch immer wieder auftaucht, zumal dann, wenn man glaubt, eigentlich keine Zeit zum Schlafen zu haben. Es ist bekannt, daß beim Schlaf das Bewußtsein nachläßt, aber es schwindet auch bei der größten Schlaftiefe nicht vollkommen. Wir hören z. B. beim Einschlafen ein spielendes Radio zuerst noch leise und zuletzt gar nicht mehr. Nach außen hin macht der Schlaf den Eindruck einer Narkose oder Lähmung der Gehirntätigkeit. Dieser Vergleich stimmt aber nicht, denn es braucht sich nur etwas im Zimmer zu regen, und schon ist man hellwach. Eine Mutter spürt bekanntlich sogar im Schlaf sofort, wenn mit ihrem Kind etwas nicht in Ordnung ist.

Der Schlaf ist keine passive Angelegenheit, bei dem die Gehirntätigkeit außer Funktion gesetzt ist, sondern er entsteht durch eine aktive Handlung im Schlafzentrum des Gehirns, das genau wie die anderen Zentren, das Sprech-, Hör- und Schreibzentrum, auf Reize hin arbeitet. Es laufen während des Schlafes starke körperliche und seelische Aufbauvorgänge im Körper ab. Der Schlafende liegt gewöhnlich mit entspannten Gliedern da, seine Atmung ist langsamer und tiefer, der Puls kleiner und der Blutdruck niedriger als im Wachen. Die Vorgänge beim Schlaf sind dazu da, um dem Körper die Energien wieder zuzuführen, die er zur Erfüllung seiner Leistungen unbedingt braucht. Um zu neuen Kräften, und zwar sowohl zu körperlichen als auch zu seelischen zu kommen, ist ein bestimmtes Quantum Schlaf notwendig.

Wir kennen im wesentlichen zwei Schlaftypen. Ein Teil der Menschen schläft rasch ein, schläft aber nur die ersten Stunden ganz tief und dämmert dann in einem Halbschlaf dahin, das sind die sogenannten Kurzschläfer, die am frühen Morgen schon völlig ausgeruht sind. Der zweite Typ ist der des Langschläfers. Er schläft viel weniger fest, dafür aber die ganze Nacht und erreicht seine eigentliche Schlaftiefe erst gegen Morgen. Natürlich gibt es zwischen diesen beiden Schlaftypen eine Menge Uebergangsformen: jeder kann an sich feststellen, zu welchem Typ er gehört.

Es gibt verschiedene Schlafstörungen. Der eine schläft schlecht ein, der andere wacht recht häufig in der Nacht auf, der dritte wiederum nickt am Tage des öfteren einmal ein, um nur ein paar Minuten zu schlafen, und beim vierten wechseln sich Zeiten von relativer Schlaflosigkeit mit solchen von ständigem Schlafbedürfnis ab. Es wäre also unsinnig, bei einer Schlafstörung einfach nach irgendeinem Schlafmittel zu greifen, ohne daß die Art der Schlafstörung und ihre Ursache festgestellt wurden. Wir kennen nicht ein einziges Schlafmittel, das vollkommen den normalen Schlaf hervorrufen kann. Alle haben irgendeinen betäubenden Einfluß auf das Gehirn und setzen ähnlich wie ein Narkotikum die Erregbarkeit herab. In den meisten Fällen läßt sich der Schlaf ohne Medikamente regulieren. Natürlich wird in Zeiten, in denen besonders viel in geistiger und körperlicher Hinsicht von dem Menschen verlangt wird, der Schlafrhythmus leicht gestört werden, aber es helfen dann häufig ein Spaziergang in frischer Luft von 20 bis 30 Minuten Dauer, Wadenwickel mit lauwarmem Essigwasser, Wechselfußbäder und andere hydrotherapeutische Maßnahmen, die entschieden besser und ungefährlicher sind als die wahllos genommenen Schlafmittel.

Da unser Wohlbefinden zum großen Teil vom gesunden Schlaf abhängig ist, sollte man auch heute noch versuchen, Zeit dazu zu finden, um ihn als Kraftreserve, die wir heute nötiger denn je haben, zu nützen. Dr. M.

Ein Tieffliegervernichtungsabzeichen.

Der Führer hat die Einführung eines Tieffliegervernichtungsabzeichen für den Abschuß von Flugzeugen durch Handwaffen oder kleinkalibrige Maschinenwaffen angeordnet. Einleitend betont die Verordnung, daß der Abschuß feindlicher Tiefflieger mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln von besonderer Wichtigkeit ist. — Der Chef des OKW. wird die Ausführungsbestimmungen erlassen.

Ersatzweise Auszahlung von Kriegssachschäden.

Der Präsident des Reichskriegsschädenamts gibt bekannt: Ist die Feststellungsbehörde des Schadenortes nach erfolgter Festsetzung der Nutzungsentschädigung aus besonderen Gründen nicht in der Lage, die laufenden Zahlungen an den Geschädigten zu bewirken, dann sind keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Feststellungsbehörde des Aufenthaltsorts in entsprechender Anwendung der bestehenden Bestimmungen dem Geschädigten gegen Vorlage des Bescheides Vorauszahlungen bis zur Höhe des festgesetzten Betrages gewährt.

Kleine Kunstnotizen

Max von Millenkovich gestorben. Fast 79 Jahre alt ist in Baden, nahe seiner Heimatstadt Wien, der Schriftsteller und ehemalige Burgtheaterdirektor Max von Millenkovich gestorben. Max von Millenkovich, der sich den Schriftstellernamen Morold gab, ist der Sohn des zum Kreis Ferdinand von Saars gehörenden Lyrikers Stephan von Milow. Der Verstorbene, der eine rege musikkritische und wissenschaftliche Tätigkeit entfaltete und namentlich als hervorragender Wagner-Forscher hervorgetreten ist, war eine der markantesten Erscheinungen des Wiener und ostmärkischen Geisteslebens.

Professor Dr. Hans Beumer gestorben. In Göttingen verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit im besten Mannesalter der weit über Niedersachsen hinaus bekannte und geschätzte Direktor der Universitäts-Kinderklinik Professor Dr. Hans Beumer, 1884 in Witten an der Ruhr geboren, war der Verstorbene nach seinen Studien in Bonn und in München zunächst als Assistenzarzt an der Königsberger Universitäts-Kinderklinik tätig, wo er 1924 zum a. o. Professor ernannt wurde, bis er 1927 einem Rufe als Ordinarius der medizinischen Fakultät und Professor der Universitäts-Kinderklinik nach Göttingen folgte, wo er bis zu seinem Tode in vorbildlicher Weise gewirkt hat.

Gertrud Bartsch Opfer des Luftterrors. Einem feindlichen Terrorangriff fiel die bekannte Sängerin und Gesangslehrerin Gertrud Bartsch im 61. Lebensjahre in Leipzig zum Opfer. 1909 erfolgte ihre Verpflichtung an die Leipziger Oper als dramatische und Zwischenfachsängerin, wo die Künstlerin bald zur Vertreterin großer Partien aufrückte. 1936 wurde sie Lehrerin für dramatischen Gesangsunterricht am Leipziger Musikpädagogium. 1937 kam sie in gleicher Eigenschaft an die Leipziger Staatliche Hochschule für Musik.

Kriegsbeschädigter gibt ein Spendenbeispiel. Ein hervorragendes Beispiel von Opfer- und Gebefreudigkeit gab der Arbeiter Anton Wagner in Gugu. Im Herbst 1943 spendete er den Erlös einer Kuh, im Sommer 1944 den eines Kalbes und im Herbst desselben Jahres abermals den einer Kuh. Dieser Tage kam Wagner zum Ortsamtsleiter der NSV. und spendete neuerdings 300 RM., den Verkaufserlös einer weiteren Kuh. Wagner erklärte dabei, daß das noch nicht seine letzte Spende sei. Bemerkenswert ist, daß er selbst in bescheidenen Verhältnissen lebt und trotz seines im ersten Weltkrieg durchschossenen Fußes unermüdlich als Arbeiter tätig ist, während Frau und Tochter daheim die Landwirtschaft besorgen.

Lipper Land

Hausfrauen, aufgepaßt!

Die Lebensmittelkarten der 73. Periode müssen bis zum 8. 4. reichen.

Es hat sich gezeigt, daß die Hausfrauen teilweise ihre Einkäufe in der gleichen Weise durchführen wie sonst. Deshalb ist es notwendig, nochmals darauf hinzuweisen, daß die jetzt in den Händen der Verbraucher befindlichen Lebensmittelkarten der 73. Periode nicht, wie aufgedruckt, bis zum 1. April, sondern bis Sonntag, den 8. April, also eine Woche nach Ostern reichen müssen. Es ist also zweckmäßig, die Ware nicht vorzeitig einzukaufen und insbesondere die gekauften Lebensmittel rechtzeitig so einzuteilen, daß sie bis zum 8. April reichen. Vorgriffe auf die neue Kartenperiode sind nach wie vor nicht möglich.

Warnsignal „Kleinalarm".

Das Warnsignal „Kleinalarm" hieß bisher „Oeffentliche Luftwarnung". Es handelt sich somit um kein neues Warnsignal, sondern nur um eine neue Bezeichnung, die kürzer und einprägsamer ist.

Kleinalarm wird gegeben, wenn einzelne oder wenige Feindflugzeuge das Warngebiet überfliegen. Dabei können Bomben fallen oder Tiefangriffe erfolgen. Ebenso kann die Flak in Tätigkeit treten.

Kleinalarm zeigt die kleinere Gefahr an, während Fliegeralarm das Zeichen für große Gefahr ist, die droht, wenn viele Flugzeuge oder Verbände anfliegen. Fliegeralarm kann auch ohne vorhergegangenen Kleinalarm ausgelöst werden.

Wir verdunkeln heute:
Sonnenuntergang 18.48 Uhr. Sonnenaufgang 6.12 Uhr.

Aus den lippischen Städten

Detmold. Wer kennt die Frau? Am Sonnabend wurde die Leiche einer weiblichen Person geborgen. Da weder Name noch Wohnungsort bekannt ist, bittet die Kriminalpolizei, ihr Mitteilungen, die zur Identifizierung der Leiche dienen können, schnellstens zukommen zu lassen. Die Frau ist etwa 20 Jahre alt. Sie trug goldene Ohrringe, war bekleidet mit einem erikafarbenem Kleid, rotbraunen Pumps und schwarzem Tuchmantel.

Detmold. Rentenzahlung. Die Militär-, Angestellten-, Knappschafts- und DAF.-Renten werden beim Postamt Detmold am 29. März ausgezahlt. Die Auszahlung beginnt bereits morgens 7 Uhr. Es wird gebeten, von der Auszahlung in den ersten Morgenstunden recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Lemgo. WHW.-Betreute. Die Ausgabe für die vom WHW. Betreuten erfolgt am Mittwoch in der Geschäftsstelle, Echternstraße 65, in der Zeit von 7.30 Uhr bis 17 Uhr.

Bad Salzuflen. Silberne Hochzeit. Friseurmeister Fr. Klusmeyer und Frau Marie, geb. Bayon, Adolf-Hitler-Straße, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Bad Salzuflen. Die Bilanz der Sparkasse. Die Städtische Sparkasse Bad Salzuflen weist im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe darauf hin, daß der Geschäftsbericht über das Jahr 1944 in ihren Kassenräumen zur Einsichtnahme ausliegt. Bei einem Umsatz von 110 Mill., im Vorjahre 93 Mill., stieg die Bilanzsumme 1944 von 42,25 auf 53,99 Mill. Die Spareinlagen erhöhten sich um 9,2 Millionen auf 45,50 Mill. Anzahl der Sparkonten 23 801, im Vorjahre 22 620. Die Scheckeinlagen betrugen Ende 1944 6,5 Mill., im Vorjahre 4,1 Mill. Der Bestand an eigenen Wertpapieren war Ende 1944 27,5 Mill., Ende 1943 20,7 Mill., Bankguthaben 16,5 Mill. = 30,64 Proz. der Bilanzsumme, Ende 1943 10,5 Mill., Hypotheken 6,9 Millionen. Mit dem Jahresgewinn von 192,396 RM. erhöhen sich die Gesamtrücklagen auf 1 862 287,— RM.

Aus den Ortsbauernschaften

Brake. Ein guter Fang. Den Beamten des Gendarmerie-Kreisposten Brake ist es bei einer Streife wieder einmal gelungen, einen schweren Verbrecher dingfest zu machen, der nach seinem Entweichen aus der Erziehungsanstalt sein Dasein durch nächtliche Einbrüche fristete und dabei stahl, was ihm in die Hände fiel. Einmal waren es Fahrräder, dann wieder Kleidungsstücke usw. In Lippe hatte er es vornehmlich auf Lebensmittel abgesehen. So verschmähte er es nicht, eingeweckte Wurst und Fleischwaren, aber auch eingemachtes Obst, zu stehlen und seine Beute, soweit er sie nicht gleich an Ort und Stelle verzehren konnte, in einer Feldscheune auf Homein sicherzustellen. Bei diesem Burschen handelt es sich um den in Castrop-Rauxel geborenen Friedrich Köster, der mit seiner Mutter — einer ebenfalls berüchtigten Person — einige Jahre auf Homein wohnte. Er war dort ortskundig und das kam ihm bei seinen Diebesfahrten sehr zugute. Hoffentlich wird dieser Bursche für lange Zeit unschädlich gemacht.

Erder. Wer kennt die Tote? Am 24. Februar wurde hier die Leiche einer weiblichen Person aufgefunden, die keinerlei Papiere bei sich hatte. Beschreibung der Leiche: Alter 50—60 Jahre, Größe: 1,52 Meter, Statur: schlank, schwächlich, Kopf: oval, Haar: hellblond, dünn, in der Mitte gescheitelt, Stirn: gewöhnlich, Augen: blau, Augenbrauen: bogenförmig, spärlich, Nase: gradlinig, etwas gebogen, Mund: klein, Zähne: lückenhaft, Bekleidung: 2 Unterröcke, schwarze Strümpfe, dunkelblaues Kleid. In den Kleidungsstücken befanden sich folgende Monogramme: im Hemd D. J. in violetter, im Schlüpfer D. G. in grüner und im Strumpf B. C. in roter Farbe. Sachdienliche Auskunft, die zur Identifizierung der Toten führen könnten, nimmt der Gendarmerie-Kreisposten in Brake entgegen.

Maßbruch. Prüfung bestanden. Edith Lüttmann bestand die landwirtschaftliche Hauswirtschaftsprüfung mit gut.

Aus der Nachbarschaft

Oesterweg. Das Kopfhaar wurde von der Maschine erfaßt. In einem Versmolder Betrieb kam ein junges Mädchen mit dem Kopf einer Maschine so nahe, daß das Haar davon erfaßt und mit der Kopfhaut glatt abgerissen wurde. Die Verunglückte stand im praktischen Einsatz, und war infolge ihrer Begabung zu einer Lehrerinnenbildungsanstalt entsandt worden.

Beckum. Ziegel-Lastzug verunglückte. Ein von Bielefeld kommender, mit Ziegeln beladener Lastzug, der von einem Trecker gezogen wurde, kam auf der Stromberger Straße ins Rutschen, fuhr auf den Bürgersteig und riß einen dicken Straßenbaum glatt um. Die Wagen des Lastzuges schoben sich ineinander, während wie durch ein Wunder die unterwegs zugestiegenen Fahrgäste, die von den beiden Anhängern heruntergeschleudert wurden, mit dem Schrecken davonkamen.

Münster. Zwei bekannte Münsteraner gestorben. Die durch ihre Landoisfestspiele bekannte Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens hat kürzlich zwei altbewährte und bekannte Mitglieder durch den Tod verloren, und zwar Emil Kretzmann und Bernard Homann. Die beiden im 73. und 80. Lebensjahre stehenden Mitglieder gehörten der Abendgesellschaft fast ein halbes Jahrhundert an und sind mit ihrer Geschichte eng verbunden gewesen. Kretzmann war der Garderobier, der den umfangreichen Bühnenfundus aufs beste verwaltete und Homann hat jahrzehntelang auf der Zoobühne mitgewirkt.

Oelde. Die gesamte Einschlachtung eines Gutes gestohlen. Auf dem Gut Arthausen wurde durch Einbrecher nachts die gesamte Einschlachtung aus dem Keller gestohlen. Den Dieben fiel der gesamte Vorrat an Speck, Schmalz, Schinken und Würsten in die Hände.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Erich Meinhard. Verlag: Lipp. Staatsztg., G. m. b. H., Detmold. — RPK. I/875. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Ernst Stenzel
Wachmann, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, wurde uns im Alter von 55 Jahren durch Feindeinwirkung genommen.
In tiefem Schmerz: Frau Lina Stenzel, geb. Hille, Albert (im Osten), Ewald (im Westen), Paula, Anneliese und Ernst, Heinz Bernhardt, und Anverw. — Schlangen, März 1945.

Hermann Finger
Obergefr., mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vati, ist am 30. 1. 45 bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen.
In tiefem Leid:
Martha Finger und Kinder.
Klus bei Barntrup i. L., März 1945.

Ernst Zimmermeister
mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn und Bruder, wurde uns durch Feindeinwirkung im 54. Lebensjahre genommen. — In tiefer Trauer: Frau Lina Zimmermeister, geb. Richtermeier, Kinder u. alle Anverw. — Heiligenkirchen 10, 24. März 1945. — Beerdig. Mittwoch um 14 Uhr vom Trauerhause aus.

Gustav Niebuhr
unser lieber einziger Junge, mein lieber Bruder und Enkel, ging durch Feindeinwirkung im 16. Lebensjahre für immer von uns.
In tiefem Schmerz: Gustav Niebuhr u. Frau Maria, geb. Mauri, Johanna Maria Niebuhr als Schwester und alle Anverw. — Lage, 27. März 1945. Beisetzung in aller Stille.

August Luhmann
Bauer, mein herzensguter Mann und Vater, unser lieber Sohn und Bruder, starb heute im Alter von 43 Jahren an den Folgen eines tragischen Unfalls als Volkssturmmann.
In tiefem Herzeleid: Paula Luhmann, geb. Kampmeier, u. Tochter Margarete, Mutter u. Geschw. — Kalldorf 6, 24. 3. 45. — Beerdig., 28. 3., 8.30 Uhr.

August Sieweke
Bürgermeister, mein innigstgeliebter Mann, herzensguter Vater u. Bruder, ist heute morgen 7 Uhr im 55. Lebensjahre still und sanft entschlafen.
In stiller Trauer: Martha Sieweke, geb. Stölting, Ilse Rechmeier, geb. Sieweke, Helmut Sieweke, im Felde. Spork-Eichholz, 26. 3. 45. — Beerdig. Donnerstag, 8.30 Uhr. Trauerf. vorh.

Arnold Hildebrand
mein lieber Mann, unser guter Vater und lieber Opa, ging am Sonnabendnachmittag im 75. Lebensjahre heim.
In stiller Trauer: Julie Hildebrand, geb. Brokschmidt, und Kinder.
Heidenoldendorf, 25. März 1945.
Beerdigung Mittwoch, 9 Uhr, vom Trauerhause (166) aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heinrich Hellmeier
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder, ist heute abend im 82. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer: Friederike Hellmeier, geb. Kuhlmann, u. Angehörige.
Blomberg, 25. März 1945.
Beerdigung Donnerstag, 16 Uhr, von Winkelstraße 18 aus.

Heinrich Büker
unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, ist heute im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.
In stiller Trauer: Kinder und alle Anverwandten.
Lemgo, Wilmersiek, 26. März 1945.
Beerdigung Mittwoch, 17.45 Uhr. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Hans-Dieter
unseren lieben kleinen Sonnenschein, nahm Gott der Herr nach 10 Wochen wieder zu sich in sein Himmelreich.
In tiefem Schmerz: August Schäfer, z. Z. im Felde, und Frau Anne, geb. Hesse, Brüderchen Klaus und alle Angehörigen.
Lemgo, 24. März 1945. — Beerdigung Dienst., ½6 Uhr, v. d. Friedhofskap.

Wilhelm Sentker
mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im 65. Lebensjahre. — In tiefer Trauer: Frau Emma Sentker, geb. Sporleder, und alle Angehörigen. — Pottenhausen 72, 26. März 1945. Trauerf. Mittwoch, 16.30 Uhr, im Trauerhause. Beisetzung in Kircheide, 19.30 Uhr.

Margarete
unser geliebtes Kind, Enkelkind und unsere Schwester entschlief nach langem, schwerem Leiden im 19. Lebensjahre.
In stiller Trauer: Familie Rudolf Lükermann und Verwandte.
Detmold, Werrestraße 12.
Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Emilie Stölting
geb. Reuter, meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter u. Großmutter, ist heute morgen nach schwerer Krankheit im 69. Lebensjahre sanft entschlafen. — In stiller Trauer: Adolf Stölting, Kinder u. alle Angeh.
Heidenoldendorf, 24. März 1945.
Beerdigung Dienstag, 16 Uhr, vom Trauerh., Sichterheidestr. 228, aus.

Heidi Stapel
Y 29. 4. 41, ⅄ 23. 3. 45, unser sonniges Kind, hat uns mitten aus fröhlichem Spiel heraus für immer verlassen.
In tiefstem Weh: Karlheinz Stapel und Frau Gustel, geb. Borchardt, Diethard und Ulrike, und Angehörige.
Z. Z. Lemgo, Heustraße 46, Braunschweig.

Adolfine Tegeler
geb. Linneweber, unsere liebe, gute Mutter und Großmutter, starb heute nach schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren.
In stiller Trauer: G. Potthast und Frau Adolfine, geb. Tegeler, und alle Anverwandten.
Wendlinghausen, Hohenhausen, 24. 3. Beerdig. 27. 3. v. Trauerhause aus.

Geboren:
Thomas, geb. am 22. 3. 45. Amtsgerichtsrat Dr. Uppenkamp u. Frau Ingeborg, geb. Busch. — Bad Salzuflen (Bahnhofstraße 13, z. Z. Hoffmannstift (Dr. Strunk).
Wolfgang, unser 3. Kriegskind, geb. 21. 3. 45. Gustav Spriek, z. Z. im Osten, Elfriede Spriek, geb. Niedernolte. — Wüsten.
Heinz, unser 1. Kind, geb. 14. 3. 45. Herta Boberg, geb. Lorenz, Obergefr. Heinz Boberg, z. Z. im Osten. — Bösingfeld, Südstraße.
Christel, Dieters Schwesterchen, geb. 17. 3. 45. Henny Meyer, geb. Mischer, Helmut Meyer, z. Z. Wehrmacht. — Brake (Lippe).
Renate, Y 17. 3. 1945. Hannegret Freyberg, geb. Günther, SS-Ustuf. Günter Freyberg. — Bad Salzuflen, Prag.

Verlobte:
Gertrud Meierhöfer, z. Z. DRK., **Heinz Waterkott**, Stadtinsp., z. Z. Uffz. d. Luftw. — Detmold, Arminstraße 65, 25. März 1945.

AMTLICHES

Eierverteilung. Auf die Abschnitte 3, 4, 5, 6 und 7 der Reichseierkarte werden an die Normalverbraucher je 1 Ei ausgegeben, und zwar bei den Kleinverteilern, bei denen der Anmeldeabschnitt B abgegeben wurde. Die Abgabe kann nur nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler erfolgen. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung verfolgt. Den 26. 3. 1945. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Landesernährungsamt Abt. B.

Bekanntmachung. Um die Auszählung und Verteilung der Lebensmittelkarten für die 74. Zuteilungsperiode an die Kartenausgabestellen (Bürgermeister) zu ermöglichen, bleiben die Diensträume des Ernährungsamtes Abt. B in Detmold, Lange Straße 20, am Mittwoch, dem 28. März 1945, für den Publikumsverkehr geschlossen. — Detmold, den 27. März 1945. Der Landrat.

Auszahlung des Familien- und Räumungsunterhaltes am Mittwoch, dem 28. 3., und Donnerstag, dem 29. 3., von vormittags 7 bis 12½ Uhr und nachmittags von 14½ bis 18 Uhr. Detmold, den 26. März 1945. **Der Bürgermeister,** Stadtkasse.

Oeffentliche Bekanntmachung. Die Auszahlung des Familienunterhalts für Monat April an die Empfangsberechtigten der Stadt Lage am Mittwoch, dem 28., und Donnerstag, dem 29. d. M., beginnt bereits um 6 Uhr im Büro der Stadtkasse. Es wird empfohlen, die Beträge in den frühen Morgenstunden abzuholen. **Stadtkasse Lage.**

GESCHÄFTLICHES

Uebe **zahnärztliche Praxis** aus in Horn, Adolf-Hitler-Straße 50. **Dr. O. Hüsemann.**

Bilanz, Gewinn- u. Verlustrechnung und Verwaltungsbericht über das 97. Geschäftsjahr 1944 liegen in unseren Geschäftsräumen aus. **Städtische Sparkasse Bad Salzuflen.**

WOHNUNGSMARKT

Zwei Räume, geeignet für Bürobetrieb, in Detmold oder unmittelbarer Umgebung gesucht. Angebote: 862 Lipp. Staatszeitung.

Möbl. Zimmer gesucht für gutsituierten, gebildeten Herrn. Angebote: 861 Lipp. Staatszeitung.

Firma sucht 1—2 Büroräume sowie Unterkunft für einige Angestellte. Angebote unter 536 Lipp. Staatsztg.

VERANSTALTUNGEN

(* Jugendl. ab 14 J., ** nicht zugel.)

Landestheater - Lichtspiele. Der große Preis. Dienstag 15 u. 18, Mittwoch 15, Donnerstag, 18.30 Uhr, geschlossene Vorstellung.

Detmolder Lichtspiele. * Ein Mann mit Grundsätzen. 13.15, 15.30, 18, Mittwoch 17, 19.15 geschl. Vorstellg.

Wittekind - Lichtspiele Schötmar. Dienstag nur 19 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 16 und 19 Uhr. **Die Püngstorgel.**

Stellengesuche

Geeignete **Hilfskräfte** aus Nienhagen, Pivitsheide V. H. oder V. L. zur Bedienung von Telephon sofort gesucht. Angebote: 878 Lipp. Staatszeitung oder Telephon 3461 Detmold.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Stenotypistin für einige Stunden am Tage gesucht. Telephon Detmold 2849.

Invalide gesucht, der etwas Schlosserarbeit versteht. (Unterkunft mit Verpflegung.) Gaststätte Horst-Wessel-Haus, Detmold.

Büfettfräulein ges. (wird auch angelernt). Gaststätte Horst-Wessel-Haus, Detmold.

Kaufgesuche

Damenschirm zu kaufen gesucht. Angeb.: 849 Lippische Staatszeitung.

Wer verkauft an Evakuierte Damenfahrrad? Angebote: 851 Lipp. Staatszeitung.

Schwerkriegsbeschädigter sucht Grundstück oder Haus mit Garten od. Gartenland zu kaufen oder zu pachten. Angebote: 853 Lippische Staatszeitung.

Suche Kaninchenstall zu kaufen. Angebote: 863 Lippische Staatszeitung.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote: 839 Lipp. Staatszeitung.

Schwerkriegsbesch., doppelbeinamput. (Gr. 1,72), sucht gut erh. Anzug (schlanke Figur). Friedrich, Brake/L., Mittelstr. 150.

Gemüsegarten in Bad Salzuflen zu kauf. oder pachten gesucht. Zuschriften: 00435 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Verkäufe

Doppelfenster, großes, 40 RM., zu verkaufen. Zuschriften: 00432 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Wachhund, ungarischer (150,—), zu verkaufen; eignet sich auch als Wachhund. Melkermeister Schubert, Rittergut Eckendorf, Post Heepen bei Bielefeld.

Aus meiner Stammzucht verkaufe ich gekörte Jungeber. H. Gültemeier, Gültehof bei Lage.

Verloren

Umquartierte und Bombengeschädigte verlor 23. 3. in den Kurparkanlagen rotes Füllhalteretui mit Halter und Silberstift. Wiederbringer hohe Belohn., da Andenken an Gefallenen. Abzugeben: Fundbüro Bad Salzuflen.

Damenvelourhut, dunkelblau, Mittwoch vor Schötmar verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Schuhgeschäft Prüßner, Schötmar, Adolf-Hitler-Straße.

Kostümjacke 23. 3. im Waschraum des Kurhauses abhanden gekommen. Um Rückgabe wird gebeten gegen Belohnung. Theaterkasse, Kurhaus Bad Salzuflen.

Viereckseidentuch Dienstag von Bombengeschädigter Molkerei — Schießhofstraße. Abzugeben gegen Belohnung: Bad Salzuflen, Schießhofstraße 32, Haus Beiner.

Damenarmbanduhr, goldene (Lederband mit Druckknopf), Dienstag Ecke Wüstener Straße—Waldstraße von Ausgebombter. Gegen Belohnung abzugeben: Fundbüro Bad Salzuflen.

Taftkleid, dunkelblaues, 5. 3. Bad Salzuflen nach Wüsten. Finder wird gebeten, es beim Fundbüro Bad Salzuflen abzugeben. (Belohnung.)

Kindertäschchen, schwarz, mit Silberaufschlägen, am Sonntag am Weinberg verloren. Wiederbringer gute Belohnung, da Andenken. Welters, bei Althof, Blomberg, Hurwiedestraße 26.

Armbanduhr, goldene, mit geb. Armband, von Hakedahl bis Detmold verloren. Da nicht persönl. Eigentum, wird dringend um Rückgabe gebeten. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Fr. L. Lotz, Detmold, Bauxstraße 10, parterre.

Evakuierter ist auf der Strecke Dortmund bis Detmold ein Paket mit Aufschrift: Artur Kühnelt, Rheinhausen, In den Perchen 45, verlorengegangen. Nachricht gegen hohe Belohnung: Gertrud Kühnelt, (21) Wellentrup b. Blomberg, Kreis Detmold, bei Firma Redecker.

Verschiedenes

Singernähmaschine, elektrische, an gute Schneiderin zu verleihen. Anfragen: Bad Salzuflen, Schließfach 69.

Suche einige Kunden zum Ausbessern u. Aendern von Wäsche und Kleidung. Zuschriften: 00461 L. St., Bad Salzuflen.

Schwerkriegsbeschädigter sucht Partner od. Partnerin zum Schachspielen. Angebote: 0205 Lipp. Staatszeitung, Lemgo.

Wer kunststopft Regenmantel? Doris Kaaher, Detmold, Postfach.

Wer strickt Pullover? Doris Kaaher, Detmold, Postfach.

Gartenland in Bad Salzuflen zu pachten gesucht. Kinderheim Bad Salzuflen, Hermann-Löns-Straße 2.